

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

24.9.1843 (No. 260)

Vorauszahlung
Sanzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die geplatzene Zeitzeile über deren Raum 4 %
Briefe und Gelder franko.

Nr. 260.

Sonntag, den 24. September

1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 18. Sept. Der Prinz Wasa königl. Hoh. hat einen verlängerten Urlaub vom Hofkriegsrath erhalten, und dürfte seine Ausflüge bis in den Spätherbst hin ausdehnen. (S. M.)

Von der Donau. 13. Sept. Briefe aus den Donaufürstenthümern zufolge hat sich daselbst eine Verbindung gebildet, welche den Zweck hat, dem Einfluß und den Bestrebungen Rußlands entgegen zu wirken und eine Verbrüderung aller slavischen Stämme, mit Ausnahme der Russen, herbeizuführen. Der Wirkungskreis dieser Verbindung, welche in Ungarn, Polen, Paris und London Anhänger zählt, soll jedoch, was den ersten Punkt betrifft, nicht auf die untere Donau beschränkt bleiben, sondern eine solche Ausdehnung erhalten, daß sie den russischen Plänen überall mit Erfolg (?) entgegenzutreten hofft. Eigene Organe sollen zu diesem Zwecke an mehreren Orten gegründet werden und dazu dienen, das Publikum über die Absichten Rußlands aufzuklären und seine Wachsamkeit rege zu erhalten. Eine Anzahl polnischer Flüchtlinge dient der Verbindung als Emisäre. Bisher haben ihre Bemühungen besonders in Ungarn, den Donaufürstenthümern und unter der christlichen Bevölkerung in den türkischen Provinzen Anklang gefunden. Die panslavische Richtung der Verbindung scheint übrigens nur Nebensache zu seyn, dazu bestimmt, die Hauptzwecke zu fördern. (R. Z.)

Preußen. In mehreren öffentlichen Blättern war vor Kurzem die Nachricht zu lesen, daß der Minister des Innern den Zensoren aufgetragen, an den Erkenntnissen des Obergerichts zu streichen, was sich für die Deffentlichkeit nicht ziemt. In der „Allgem. preuß. Zeitung“ wird nun versichert, daß der Minister des Innern eine Weisung der Art nicht ertheilt habe. Kein Zensor werde Bedenken tragen, ein mit Genehmigung oder gar auf Veranlassung des Obergerichts zu veröffentlichendes Erkenntniß mit seinen Gründen unverändert zum Druck zuzulassen. Ganz anders aber verhalte es sich mit solchen Erkenntnissen, welche von Privatpersonen ohne Vorwissen und Genehmigung des Gerichts zum Druck bestimmt würden. Das Obergericht entwickle in solchen Fällen die Entscheidungsgründe nicht zum Zweck der Veröffentlichung, sondern bloß zur Kenntniß der Parteien, und es könnten in diesen Entscheidungsgründen aus den Schriftstücken, welche den Gegenstand der Streitfrage bilden, Stellen oder Äußerungen vorkommen, die gerade vom Gericht als nicht zum Druck geeignet erkannt wurden.

Berlin, 17. Sept. Unsere Herbstmanöver nähern sich ihrem Ende. Sie fielen zur Zufriedenheit des Königs und der übrigen ihn begleitenden fürstlichen Personen aus. Auch die Landwehren sollen sich wacker gehalten haben. Von Unglücksfällen, wie sie früher bei den Uebungen nicht selten vorkamen, hat man diesmal nichts gehört, und auch die Zahl der Erkrankungen ist, Dank dem ungemein schönen, fast sommerartigen Herbstwetter, geringer, als in früheren Jahren. Eine ziemliche Last für die Landwirthschaft bleiben die Manöver immer, so war z. B. einige Tage lang in einem nahen Dorfe kein einziges Pferd verfügbar, da alle vom Militär ausgeboten waren. Bei der heutigen Parade war die halbe Stadt vor den Thoren; ein Wagen nach dem Paradeplatz kostete zwischen 8 bis 12 Rthlr. — Das Unternehmen des Dr. Freund, Herausgebers des rühmlichst bekannten lateinischen Wörterbuchs, eine Zeitschrift zur Vertreibung der Judenemigration hier zu begründen, kann nunmehr als gesichert betrachtet werden. Die bedeutendsten Talente, sowohl unter Juden, als Christen, haben ihm ihre Mitwirkung zugesagt. (S. M.)

Berlin, den 18. September. Heute haben die hiesigen Herbstmanöver mit dem früher erwähnten großen Kavalleriemandöver von 14 Regimentern und 8 reitenden Batterien vollständig abgeschlossen. Der gestrige Tag war zu der Schlussparade bestimmt, und wie die ganze Zeit der diesjährigen militärischen Uebungen einer solchen Feierlichkeit außerordentlich günstig. Unsere heutige Zeitungen enthalten bereits ausführliche Berichte über diese Musterung, zu welcher unübersehbare Volksmassen, gewiß über 100,000 Menschen, hinausgeströmt waren. Die Parade erfolgte in der üblichen Weise, jedoch so, daß in Rücksicht auf die große Hitze, den furchtbaren Staub und die bedeutende Truppenmasse von 33 bis 34,000 Mann nur ein Vorbeimarsch genügte. Nach der Parade war Feldgottesdienst in drei Abtheilungen, indem die Gardes, die Infanterie des dritten Armeekorps und die Kavallerie besondere Vierecke bildeten. Die Altäre bestanden bei der Infanterie aus zusammengestellten Trommeln, bei der Kavallerie aus dergleichen Pauken und J. M. der Kaiser von Rußland, der König, die Königin und sämtliche hohe Personen nahmen in dem Kavallerieviereck daran Theil. Um 1 Uhr war Alles vorüber und die hohen Herrschaften kehrten theils zu Pferde, größeren Theils zu Wagen zurück. Ganz Berlin war auf den Beinen. Die ganze Straße von dem frankfurter und landsberger Thore bis zum Schloß bildete auf beiden Seiten eine gedrängte Volksmasse im besten Sonntagsschmuck, während in der Mitte die Equipagen der hohen Personen, das Militär und unendlich viele Wagen, Ketter und Fußgänger

sich bewegten. Vor dem Thore befanden sich gewiß über 2000 Equipagen und Gespanne, etwa 1000 Zivilisten zu Pferde und mindestens 100,000 Fußgänger aus allen Ständen. Der Staub, welchen diese Masse aufwirbelte, hüllte Alles in eine große braune Wolke, aus der man in der Ferne nur die Waffen und Helme herausblitzen sah, aber sonst keine Bewegung deutlich unterscheiden konnte. Die heimkehrenden hohen Herrschaften, Soldaten und Zuschauer gaben durch ihren Anblick zu erkennen, welches heiße Tagewerk sie gehabt. Alle waren bis zur Unkenntlichkeit eingestaubt und erhitzt. Bei Manchen war die Farbe ihrer Bekleidung kaum zu erkennen, und Diejenigen, welche es versucht hatten, den Schweiß von der Stirne zu streichen, erschienen wahrhaft als Parikaturen. Schon früh am Morgen, um 4 Uhr, waren die Zuschauer aufgebrochen, wenn sie nicht gar die ganze Nacht auf dem Paradeplatz in der Nähe des Dorfes Lichtenberg zugebracht hatten. Zwischen 7 und 8 Uhr Morgens marschirte das Militär aus und um 3 Uhr Nachmittags standen noch immer die Straßen gedrängt voll Menschen, um die heimkehrenden hohen Herrschaften und Truppen zu sehen. Die letzteren marschirten übrigens größtentheils nicht in geschlossenen Regimentern ein. J. M. der König und der Kaiser, welche gemeinschaftlich in einem Wagen saßen, bei der Parade aber zu Pferde ritten, wurden von den Truppen und dem Volke mit begeistertem Freudenruf empfangen. Das Gelingen J. M. von Prinzen und Staatsoffizieren fast aller Staaten Europas war außerordentlich glänzend. Die Königin und die Damen ihres Gefolges saßen in ihren Equipagen an der Front der Truppen hinab. Nach der Parade war Lbee bei Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Karl, welchem unter Anderen Sr. Maj. der Kaiser, J. M. H. H. der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar und der Prinz von Preußen bewohnten. Später war Familienachtel bei Sr. Maj. dem König, wobei der Kaiser, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, der Prinz Karl von Bayern und der Prinz Johann von Sachsen zugegen waren. Die übrigen hohen Herrschaften fühlten sich zu ermüdet und namentlich speißen der Großfürst und die Großfürstin Michael, der Herzog von Leuchtenberg und der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden daheim. Heute, nach dem großen Kavalleriemandöver, welches um 8 Uhr mit einem mächtigen Kanonendonner aus sämtlichen 8 Batterien begann und wieder wie die gestrige Feierlichkeit bei unendlichem Staub durch u. zu Ende geführt ward, war bei Sr. Maj. dem Könige zum letzten Male großes Familienstessen, denn in dieser Nacht um 1 Uhr reiste Sr. M. der Kaiser von hier nach Warschau ab, u. morgen verlassen uns auch die groß. weimar'schen und die schwedischen Herrschaften. Ihre Maj. die Königin war gestern nach dem Mandöver mit der Kronprinzessin von Schweden nach Potsdam gereist, um ihr in allerhöchsteigener Person die Schönheiten von Sanssouci zu zeigen; gegenwärtig sind aber die hohen Frauen bereits zurückgekehrt. Die Landwehren haben heute ihre Fahnen nach dem Zeughaufe gebracht, und sind auseinander gegangen. Die Truppen sahen wohl aus. Freilich hat es auch nicht an Unglücksfällen gefehlt, die bei einer solchen Uebung unvermeidlich sind. Nach gestern bei der Parade starb ein Landwehrmann. Ein Trunk Wasser hätte vielleicht den Verschmachtenden retten können, wenn dieses zur Hand gewesen wäre. In den Ortschaften der Umgegend sind mehrere Soldaten begraben worden; ein Kürassier soll in einem Sumpf spurlos versunken seyn, und nur das Pferd sich gerettet haben. Ein Husar, der in seinen Säbel gefügt und andere Militärs, die schwer verwundet worden, sind in die Hospitäler abgeliefert worden. Ein Offizier soll durch einen unvorsichtig miteingelassenen Stein erschossen worden seyn. Dergleichen traurige Ereignisse bringt aber jedes Mandöver mit sich. (S. D. P. M. Z.)

Rln. 18. Sept. Der Vorstand des kölner Dombauvereines macht bekannt, daß die Gesamteinnahme dormalen 65,052 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. beträgt, wovon 46,081 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. auf das vorige und 18,970 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. auf das laufende Jahr kommen. (R. u. M. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 21. Sept. Die laufende Woche ist für einen Theil der christlichen Bewohner Frankfurts eine Festwoche. Nachdem am Dienstag, den 19., die zahlreich auch von fremden Geistlichen besuchte Jahresfeier des hiesigen „Evangelischen Vereins“ stattgefunden, und am folgenden Tage eine freie Predigerkonferenz, an der viele Geistliche aus verschiedenen Ländern Theil nahmen, auf dem eine halbe Stunde von hier entfernten Sandhofe abgehalten worden, begann heute die konstituierende Hauptversammlung des großen evangelischen Vereins der Gustav-Adolphstiftung. Um 8 Uhr Morgens lud Glockengeläute die Mitglieder und Deputirten der verschiedenen Landesvereine, sowie das Publikum zur kirchlichen Feier in die Hauptkirche zu St. Paul ein. Nach den schönen Präludien des gediegenen Orgelspielers, Hrn. Pelsche, wurde das Lied: „Kommt auf uns, o Geist des Herrn!“ gesungen, worauf der beliebte Prediger der hiesigen französisch-reformirten Gemeinde, Hr. Pastor Bonnet, ein salbungsvolles Gebet sprach, sodann folgte Wechselgesang — „Eine feste Burg ist unser Gott“ — zwischen der Gemeinde und dem von Hrn. Lehrer Hellfeld dirigirten Chor der Schulkinder, der nicht wenig zur Erhebung der

Ein Abend auf Hohenbaden.

(Von Hippolyt Schröder.)

Was ich für Herrlichkeit geschaut
Mit still anbetendem Staunen,
Was ich gehört für sel'gen Laut,
Als Orgel mehr und als Posaunen:
Das steht nicht in der Worte Macht.

Upland.

Ein wilder, wunderlieblicher Herbstnachmittag hatte mich nach einigen Regentagen hinausgelockt auf die sonnigen Bergeshöhen, in die schattigen, grünüberwölbten Waldeshallen, wo nur selten durch das dicke Gezweig goldene Streiflichter den Durchgang fanden, in denen Tausende von Insekten summend schwärmten. Ohne Weg war ich zwischen den zerstreuten Felsen emporgestiegen, wo die gelbe Goldrute blüht, und die purpurne Haide, und hatte endlich die herrlichen Ruinen von Hohenbaden erreicht mit ihrer unvergleichlichen Lage. Diese verödeten Mauern haben einen eigenen Reiz und aus den Trümmern redet zu uns eine ereignisreiche Vergangenheit. Die Natur überkleidet das verfallene Gemäuer mit der üppigsten Vegetation, und ein grüner Schleier überdeckt den Graus der Zerstörung.

Lange war ich in den idyllischen Gassen und Gemächern umhergewandelt, hatte Thürme und Zinnen bestiegen, und mich an der unvergleichlichen Aussicht geweidet; es zogen Bilder und Erinnerungen aus längst entschlafenen Zeiten hell und leben-

dig vor meiner Seele vorüber, und Sagen und Chronikbücher entfalteten ihren reichen Inhalt vor meinen Blicken. Schon war die Sonne untergegangen und ich sah noch immer auf dem Steinsteig an einem der Fenster des Rittersaales, und schaute hinaus in den milden Abend, hinab in das dämmerige Thal, ließ meine Blicke schweifen nach dem im letzten Abendsschne glühenden Vogelsuß, oder zu den dunkeln Höhen des Schwarzwaldes, wo eben die Nachtnebel in den tiefsten, abenteuerlichsten Gestaltungen und Formen aus Schluchten und Klüften aufstiegen, und vor der Nachtluft dahinflogen. Da zog plötzlich das Wehen des Abendwindes durch die Saiten der Aeolsharfen über meinem Haupte, und wie unsichtbare Geisterstimmen hallte es durch die stillen Mauern, zuerst in hellen Harmonisationen, dann in tieferen, langgehaltenen Akkorden, zuletzt bräute es mächtig dahin, wie Orgelklang vom hohen Chorgewölbe des Domes. Und seltsam verschmolz die geisterhafte Musik mit dem Säuseln des Westwindes und mit dem märchenhaften Rauschen in den Zweigen der hohen Buchen draußen, daß sie mich endlich einwiegen in süße Träume.

Als ich wieder aus meinem Sinnen erwachte, vernahm ich noch immer Saitenakkorde, aber es waren nicht mehr die Klänge der Aeolsharfen, es waren die Töne einer Laute. Doch welche Töne!

Tiefer, endloser Seelenschmerz, wie er qualender keine Menschenbrust zu zerreißen vermag, hallte aus ihnen wieder; ohne Worte klagten sie in leichtverständnen

Feier beitrug. Der als Festredner bekannte Hr. Konfistorialrath Dr. Friedrich hielt darauf die dem Gegenstand entsprechende Festrede über: Ephes. 4, 1-6. Mit dem Absingen des Liedes: „Nun danket Alle Gott“ schloß die kirchliche Feier. Je nach dem Verlaufe des Festes wird weiter berichtet werden.

Frankfurt, 21. Sept. (Korresp.) Die auf unserem Plage vor Kurzem verbreitete gewesene Nachricht von einem bedeutenden Fallimente in Iserlohn war insofern voreilig, als einer solchen Katastrophe durch rechtzeitige und wohlverdiente Ausbülfe, welche von Berlin aus durch Uebermachung ansehnlicher Baarsummen geleistet wurde, vorgebeugt worden. — Mittheilungen aus bestunterrichteter Quelle setzen uns in Stand, die Gerüchte, welche vor einigen Tagen an der hiesigen Börse von dem Ausbruche ernstlicher Unruhen in dem königreichreichen Griechenland in Umlauf gekommen waren, für durchaus ungegründet zu erklären.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 10. Sept. Am 16. d. M. war auf dem hiesigen Turnplatze Turnschau, zu welcher die Aktionäre eingeladen worden waren. Eine große Anzahl Zuschauer hatte sich dabei eingefunden, und man erfreute sich der Fortschritte, welche die jugendlichen Turner im Laufe des Sommers unter Anleitung ihres Lehrers Metz gemacht hatten. Ein Mitglied des Vorstandes brachte aus eigenen Mitteln hübsche Kapferstücke an die besten Turner als Preise zur Vertheilung. Auch für die Wintermonate ist eine Subskription auf Theilnahme am Turnen vorgeesehen. Indessen wäre sehr zu wünschen, daß, zur festern Begründung der Anstalt, der Staat oder doch die Gemeinde, anstatt wie bisher nur Privaten, die Mittel dazu herbeibringe. — Von Seiten der höchsten Staatsbehörde ist angeordnet worden, daß die Anpflanzung von Obstbäumen auf den Grundstücken, welche an den bereits vollendeten Bismalwegen herziehen, nunmehr vollzogen werden solle. (S. M.)

Aus dem Meiningen'schen, 15. Sept. Uebermorgen findet die Laufe der neugeborenen herzoglichen Prinzessin statt. Es wird dies ein Fest im ganzen Lande seyn und vorzugsweise ein Fest der Herzen. Man freut sich über die wiedergekehrte Gesundheit der Landesmutter, über die Ankunft des fürstlichen Kindes und darüber, daß (wie bereits kurz in der K. Z. gemeldet) die sämtlichen ehrbaren Jungfrauen des Landes zu Gevatter geladen sind. Die Vertretung der Jungfrauen fand ganz auf konstitutionelle Weise statt. In 22 Wahlbezirken wurden erst Wahljungfrauen von allen Jungfrauen gewählt, und diese nun wählten die 22 eigentlichen Taufzeugen, von denen drei an den Taufstein treten und die übrigen assistiren. Die häuerlichen Gevatterinnen erscheinen natürlich in ihrem ländlichen Kostüme. Uebrigens werden die 22 glücklichen Töchter des Landes von Ehren Damen und von den Oberamt Männern zur Residenz begleitet. Von der Schützengesellschaft der Stadt Meiningen wird den Gevatterinnen zu Ehren ein glänzender Ball gegeben werden. Wir sind gewiß, die Wahl von Landtagsdeputirten kann nie eine stärkere Bewegung im Lande hervorbringen, als die Wahl der Taufzeugen hervorgebracht hat, und die Bewegung ist keine andere, als eine freudige. (L. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 22. Sept. (Korresp.) Nachdem die Mandir unseres Armeekorps in der Nähe von Ulm geendigt waren, zogen die Truppen am 15. gegen Heidenheim, wo Sr. Maj. der König Sein Hauptquartier nahm. Nach einem Ruhetage am 17. wurden die Uebungen in der Gegend von Biffingen und Hausen nach Ellwangen zu fortgesetzt, in welcher letzteren Stadt der König das letzte Hauptquartier nahm und von wo Er am 19. Abends gegen 10 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn hier wieder eintraf. — J. L. G. die Prinzessin Marie von Württemberg traf mit Ihrem erlauchtem Gemahl, dem Grafen Alfred v. Reipberg, von Italien zurückkehrend, wenige Stunden vor Ihrem königl. Vater hier ein, denselben auf das Angenehmste überraschend. J. L. G. machte, nachdem dieselbe die Seebäder gebraucht, eine größere Reise über Florenz, Venedig, Mailand, durch die Schweiz und ist im besten Wohlbefinden nach der Heimath zurückgekehrt. — Noch im Hauptquartier zu Ellwangen wurde der König von der erfreulichen Nachricht der glücklichen Entbindung Seiner Tochter, der Erbprinzessin von Drantien, mit einem Prinzen, die sich nach den neuesten Berichten den Umständen gemäß auf's Beste befindet, angenehm erfreut. — Von unserer Eisenbahnkommission sind der Oberbaurath v. Gjel, sowie der Baurath Knoll aus Stuttgart nach Ulm abgereist, um dort mit mehreren anderen Ingenieuren genaue Terrainuntersuchungen anzustellen. Stuttgart, 21. Sept. Der engl. Ingenieur Bignolles, welcher von der Regierung in Eisenbahnangelegenheiten berufen worden, ist heute hier angekommen. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 19. Sept. Gestern langte die Königin von England einige Minuten nach halb 2 Uhr hier an. Der Jubelruf des Volkes empfing und begleitete sie nach dem Schlosse. Der Municipalbehörde wurde sodann auf offiziellem Wege mitgetheilt, daß die Königin keine der Merkwürdigkeiten der Stadt besuchen könne. Das Bankett fand um 7 Uhr statt. Nach dem Konjert der Harmonie, welches kurz nach der Ankunft angehört ward, fuhr die Königin in Begleitung der belgischen Majestäten durch die Stadt. Eine glänzende Illumination schloß die Feier. Um 10 Uhr fuhren Ihre Majestäten nach Laeken.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Es befindet sich in diesem Augenblicke hier ein preussischer Offizier, Rittmeister v. B. . . . r, um der französischen Regierung eine angeblich neue Erfindung von Brandbomben von unsehbarer Wirkung anzubieten. Die preussische Regierung ist auf seine Vorschläge nicht eingegangen.

und hat den Kauf der Erfindung abgelehnt. Gutunterrichtete halten diese Erfindung für eine nicht probekhaltige. — Der „National“ hat die eingelaufenen Beiträge für die verunglückte Subskription en défaveur de l'Irlande den Subskribenten wieder in aller Stille zurückerstattet. — De la Roche ist von Gu in Paris zurück, und arbeitet bereits in seiner Werkstätte an der Skizze des großen Bildes, das die Zusammenkunft der Königin Viktoria mit dem König Ludwig Philipp in Gu verewigen soll; ebenso arbeitet Morel-Fatio, ein geborener Geneser, an einem Marinebild, die Landung der Königin in Treport vorstellend. Die Erinnerungsmedaille auf diese Zusammenkunft wird übermorgen in der königl. Münze geprägt und dann in dem Medallionsache der königl. Bibliothek ausgelegt werden. (A. Z.)

Paris, 18. Sept. Am 15. hielt der Weinbaukongress in Bordeaux seine zweite Sitzung. Es wurden in derselben folgende Beschlüsse gefaßt: Die Regierung um Abschaffung der Gesehe, welche so ausschließlich und hart auf dem Weinbau lasten; und um baldige Aufhebung des gegenwärtigen Systems der indirekten Abgaben von Getränken zu bitten, so daß, wenn die gänzliche Aufhebung dieser Abgaben unthunlich erscheine, wenigstens dieselben in gleichem Verhältnisse auf alle Bodenerzeugnisse gelegt würden; um Aufhebung aller Oktroiabgaben vom Wein bei der Einfuhr in den Städten zu bitten; dahin zu wirken, daß die betreffenden Wähler jedem Bewerber um eine Abgeordnetenstelle, welcher sich nicht verpflichtet, die für den Weinbau erforderlichen Aenderungen zu verlangen, ihre Stimmen versagen.

St. Paris, 20. Sept. (Korresp.) Die bordeauxer Weinproduzentenversammlung — eine Art von Departementalparlament — macht großes Aufsehen in den pariser Blättern, nicht der momentanen Wichtigkeit wegen, sondern weil sie eine Antastung der beliebtesten Zentralität ist, welcher der sonst so rad. Hr. Comminin so großes Lob gesungen hat. Es war dabei nicht allein die Rede von einem Handelsvertrag mit England u. s. f., sondern auch von der Wahlreform. Hr. Granier de Cassagnac vertheidigte in der Mitte der Versammlung das politische System des Kabinetts, welches, obwohl lau, von einem andern Redner ebenfalls in Schutz genommen wurde. Genug, es ist in einer rein industriellen Versammlung von Politik die Rede gewesen und den Deputirten nun aufgetragen worden, der Regierung ihre Mitwirkung zu versagen, wenn nicht die Waulfrage mit Rücksicht auf den Weinzoll geändert würde. — Ueber die dieser Tage vorgenommenen Verfassungen vernimmt man, daß in der Rue Pastourelle selbst nur 5 Menschen eingezogen worden. Parisot ist der Name des Weinwirths, wo die Versammlung stattgefunden. Es wurde versucht, die Papiere bei Seite zu bringen, allein es war zu spät, denn die Polizei war schon in das Zimmer getreten. Parisot war gerade abwesend, um Wein herbeizuschaffen; als er heimkam, ward er verhaftet, wie die Andern. Die Kaufleute u. s. f. in der Straße und in der Nachbarschaft haben nun eine Weinschrift eingereicht, um des Weinwirths Befreiung zu bewirken, für dessen lokale Gesinnung sie einstehen.

Strasburg, 15. Sept. Die Verbesserung der Bootmaschinen machte es möglich, daß während dieses Sommers die Bergfahrten der Dampfschiffe ebenso schnell zurückgelegt werden konnten, wie das vor wenigen Jahren noch nur zu Thal möglich war. Die königliche Gesellschaft läßt abermals einige neue Schiffe in Antwerpen bauen und hofft, im nächsten Jahre die Reise von Köln nach Mannheim, sowie von Mainz nach Strasburg in einem Tage zurücklegen zu können. (A. Z.)

Großbritannien.

* London, 18. Sept. Der Fürst und die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, welche zur Begrüßung der Königin Viktoria nach Belgien gekommen waren, sind am Samstag auf Besuch bei der Herzogin v. Kent in England angekommen. Bekanntlich ist die Frau Fürstin von Langenburg eine Tochter aus der ersten Ehe Ihrer königl. Hoheit mit dem verstorbenen Hr. Fürsten von Leiningen, also eine Halbschwester der Königin Viktoria. — Der Angabe von Sir R. Peel's schwer angegriffenem Gesundheitszustande wird widersprochen; derselbe habe mehr nichts gelitten, als was durch die Ermüdung und Abhebung (harrassment) der abgewickelten Parlamentssession verursacht worden sey, und durch die verhältnismäßige Ruhe und Erholung der Parlamentsvakanz eine Abhülfe finden werde.

London, 18. Sept. (Korresp.) Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden, wie es heißt, der Königin von England kurz nach deren Rückkehr aus Belgien in London einen Besuch abstatten. — Es soll, heißt es, eine Kommission ernannt werden, um die Schwierigkeiten zwischen den Grundbesitzern und Pächtern in Irland zu schlichten.

London, 18. Sept. Vater Mathew war am 14. und 15. d. zu Liverpool mit bestem Erfolge thätig, indem mehrere tausend Personen das Gelübde abzlegten. Er äußerte, daß ihm mitgetheilt worden sey, viele Arbeiter z., welche bei seinem früheren Besuche das Gelübde geleistet hätten, würden von ihren Brodherren zum Genuße geistiger Getränke gezwungen; er könne jedoch an Ausübung solcher Tyrannie kaum glauben, da der Brodherr bloß die bedungene Arbeit zu fordern, nicht aber seine Leute zur Unentschamtheit zu nöthigen be rechtigt sey. Vater Mathew trat noch am 15. seine Rückkehr nach Dublin an, wo er am andern Tage wohlbehalten eintraf.

Italien.

Kirchensaat. Ghr, 15. Sept. Die Giovine Italia ist fortgesetzt in voller Thätigkeit. Nachdem die Pläne bezüglich Bologna's an der Wachsamkeit der dortigen Polizei, dem Eifer der Truppen und Freiwilligen gescheitert

Weisen das Leid, das Weh eines gebrochenen, liebenden Herzens, dem ein hartes Geschick auch die letzte Blüthe des Jugendlebens zerstört hatte, dem die Welt nichts mehr war, als ein weites, freudenleeres Grab. Jetzt erwachte auch eine silberhelle Mädchenstimme. Doch nein, nein! es war keine Mädchenstimme, es war die Stimme eines himmlischen Engels, der sein bitteres Herzweh ausströmte in nie vernommenen Wunderklängen. Eine verlassene Waise betete in erhebenden Worten zur früh verklärten Mutter, sie rief im tiefsten Kummer zum verlorenen Vater; eine lebende Jungfrau wimmerte in seelenzerreißendem Jammer um den heißgeliebten Freund ihrer Jugend, den man mittheilslos von ihrer Seite gerissen und hinausgeschoben in die Welt, wo er umhergeirrt, bis der Wahnsinn sich seines Schmerzes erbarmte, und ihn im tiefen Meeresgrunde sein Grab finden ließ. Das Ende des Gefanges war gefastet; es sprach ruhige Ergebung aus in ein unabwendbares Geschick, und die bange Ahnung, daß ihrer noch Schwereres warten könne, wenn es dessen gäbe auf Erden.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

** Paris, 18. Sept. In weit getriebenes Ohrgefühl. Ein junger Sergeant von der Besatzung in Orleans nach sich letzte Woche mit einem Messer in's Herz. Er hatte einen Saß mit 300 Fr. Regimentsgeldern verloren, und seine Freunde angegangen, den Verlust zu decken; diese aber vermochten nicht, so viel anzubringen, und

er — in der Besorgniß, man könnte meinen, er hätte das Geld unterschlagen — beschloß, eher sich umzubringen, als diese Unehre zu ertragen, welchen Entschluß er denn auf die vorangeführte traurige Weise ausführte.

— Karl Bonaparte hatte der französischen Regierung bei und nach der Eroberung von Korsika wesentliche Dienste geleistet und erlangte dafür, daß seine beiden ältesten Söhne Napoleon und Joseph auf die Schule zu Autun kamen, der letztere mit der Aussicht, zeitig ein Bisthum zu erhalten. Nach kurzem Aufenthalte zu Autun erlangte Napoleon, der sich dem Seebienstand widmen wollte, seine Verlegung in die Kriegsschule zu Brienne. Joseph blieb, wo er war, und wurde wegen seines ausgezeichneten Gedächtnisses bei einem Besuche des Prinzen von Condé beauftragt, dem jungen Redner, fragte ihn über die nicht vorzutragen. Condé fand Wohlgefallen an dem jungen Redner, fragte ihn über die Zukunft, die er sich wünsche, und erhielt zur Antwort: „Meine Familie hat mich zum geistlichen Stand bestimmt, aber meine Neigung ist entschieden für den Kriegerstand, namentlich für das Geschützwesen.“ Der Prinz sicherte ihm eine Stelle in der Kriegsschule zu Brienne zu, und Joseph bestimmte nun seinen Bruder, sich demselben Fach, wie er, zu widmen, damit sie in Zukunft nebeneinander dienen könnten. Auf diese Weise ging Napoleon von der Marine, welche ihn höchstens zum Admiral hätte befördern können, zur Artillerie über, bei welcher er den Weg zum Kaiserthron fand.

— Der dänische Kandidat Westergaard ist am 17. Juni zu Schiras angekommen, nachdem er die vorhergehenden 3 Monate mit nicht wenig beschwerlichen Reisen im südlichen Theil von Persien, den Provinzen Kaschan und Kerman, zugebracht, welche bisher wenige oder keine Europäer betreten. Er hat sich hiernach besonders mit inhaltsreichen Untersuchungen über die Alterthümer bei Persepolis beschäftigt. Von Schiras gedachte er, nach kurzem Aufenthalt sich in die nördlichen Gegenden von Persien zu begeben.

— Hr. Avequin, ein Chemiker französischer Abkunft, in Neuorleans, hat die Ent-

waren, sollte der Versuch einer Revolution in der Stadt Ravenna gemacht werden, Verschworene von Bologna und Ravenna sollten in Imola zusammentreffen, von dort aus gemeinschaftlich nach Ravenna ziehen, die Stadt über-

letzten Berichten aus den andern Provinzen war Alles, mit Ausnahme von Katalonien, vollkommen ruhig."

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 30. Aug. Sir Stratford Canning hat, nachdem er schon früher sich alle mögliche Mühe gegeben, die Enthauptung des Armeniers Papazoghlu zu hinterziehen, einige Tage nach ihr an den Großvezier eine Note einge-

Portugal.

Lissabon, 11. Sept. (Korresp.) Am 3. d. hatten wir hier eine entsetzliche Hitze; der Westwind war Abends feuerfarbig und man bemerkte in der Atmosphäre einen dichten Dunst, welcher kaum gestattete, die Gegenstände zu unterscheiden.

Spanien.

Madrid, 13. Septbr. (Korresp.) Der Oberst des Regiments San Fernando hat in der Kaserne dieses Regiments mit großem Pompe und großer Feierlichkeit in Anwesenheit aller seiner Offiziere das Brustbild der Königin Marie Christine aufgestellt.

Barcelona, 17. Sept. (Korresp.) Die Begeisterung der Aufständischen ist noch immer dieselbe, und groß das Vertrauen der Junta auf Ametller, der in der Umgegend Barcelonas eine kleine, mit Erfolg gekrönte Expedition gemacht hat; Entscheidendes hat übrigens bisher noch nicht stattgefunden.

Im marceller „Semaphore“ vom 16. d. liest man: „Der „Mercurio“ ist gestern im Hafen von Marseille eingelaufen; das Fahrzeug hatte Barcelona den 15. verlassen, wo nichts Neues vorgefallen war. In den Straßen waren Flintenschüsse gefallen und man sey mehr Gefahr gelaufen, als in den Apenninen und Abruzzern.“

Paris, 20. Sept. (Korresp.) Die Soldaten, Korporale und Feldwebel von der Aushebung vom J. 1839, die sich zu Gunsten der Zentraljunta und zwar in Zeit von 4 Tagen aussprechen, erhalten nach einer Verständigung der obersten Junta in Barcelona unbeschränkten Urlaub; die von der Aushebung von 1842 werden nach einem Jahre ihres Dienstes entlassen.

Paris, 20. Sept. (Korresp.) Telegraphische Meldungen. a) Perpignan, 17. Sept. Den 14. hat die Junta auf das Begehren des franz. Konjuls in Betreff des Matrosen, der in der Schaluppe des „Meleager“ im Augenblick, wo man Wasser holte, verwundet wurde, geantwortet, daß der Wachtposten an dem Seethore zur Verantwortung gezogen werden würde u. daß dem Kommandanten der Atarozanas und des Seethores untersagt worden sey, gegen Unbewaffnete zu schießen.

bedung gemacht, daß sich aus dem ausgepreßten Zuckerrohre ein ausgezeichnet gut brennendes Wachs bereiten läßt. Er hat bereits ein Patent genommen und gedenkt die Sache im Großen zu betreiben.

(Der Maler in der Haide.) Ein Maler war beschäftigt, in der lüneburger Haide eine schöne Baumgruppe in sein Skizzenbuch zu zeichnen. Neugierig umringten ihn Hirtenbuben, welche dort ihre Schaafse, die berühmten Haidebeschnucken, weideten, und sahen dem Manne zu, dessen Arbeit ihnen lange unerklärlich war.

(Wortspiele.) Welchen Fehler kann sich ein Neger nie angewöhnen? Er kann nie naseweis werden. — Welcher Schuh tanzt auf dem Rücken? Der Kantschuh. — Was haßen Liebende und Beamte gleich sehr? Den Abschied. — Warum ist Gastwirthen nie recht zu trauen? Weil sie immer etwas im Schilde führen. — Was kauft auch der reiche Dummkopf nie? Genie. — Warum muß man sich vor Schornsteinfege hüten? Weil sie Leben, der ihnen zu nahe kommt, anschwärzen.

Die göttlicher gelehrten Anzeigen theilen in Stück 93 ff. den größten Theil einer Vorlesung des Forstathes Professor Marx über die Abnahme der Krankheiten durch die Zunahme der Zivilisation mit. Der Verfasser zeigt in einer umständlichen Darstellung, daß mit der Zunahme und Ausbreitung der Kultur auch die Gesundheitsverhältnisse der Staaten und Völker eine wesentliche Verbesserung erfahren, daß die Krankheiten fast mehr an Menge und Stärke abnehmen, und daß jeder Fortschritt auf der Bahn der Erkenntniß und Gesittung auch wohlthätig auf das ganze leibliche Daseyn des Geschlechtes zurückwirkt.

(Ein Eisenbahnunfall neuer Art.) Ein Reisender, der am 6. Sept. mit dem letzten Eisenbahnzug nach Namur kam, wurde beim Absteigen mit einem Haufen glüh-

Amerika.

Südamerika. Nach den letzten Berichten aus Montevideo waren die Zwistigkeiten mit Brasilien noch nicht geschlichtet. Auch der portugiesische Konjul wäre beinahe mit der Regierung von Montevideo zerfallen, hätte der britische Kommodore Parviss nicht noch zum Glück die Sache geschlichtet. Ein mit Waffen für den feindlichen (argentinischen) General Oribe beladenes nordamerikanisches Fahrzeug ist vor Montevideo mit Beschlag belegt worden.

Baden.

Heidelberg, 20. Sept. Heute ist Hr. Dr. Höfer, ein geborener Deutscher, in der literarischen Welt durch bedeutende Werke über Chemie rühmlich bekannt, hier angekommen. Aus Auftrag des französischen Ministers des Unterrichts (des Hrn. Villemain), besucht er Deutschland und die deutschen Hochschulen, um über das Studium der Medizin und die Uebung der medizinischen Praxis in den verschiedenen Staaten Deutschlands zu referiren.

Heidelberg, 21. Sept. (Korresp.) Auch unsere Stadt, wie kürzlich mehrere andere, ist gestern Abend der Schauplatz unruhiger Austritte geworden. Am Nachmittag war ein hiesiger Bürger, ein ausgezeichnet geschickter Schreinermeister, ermordet worden. Der Geistliche soll sich in der Leichenrede über den Verstorbenen mit einer Strenggeäußert haben, welche unter der Versammlung eine unwillige Stimmung erregte. Am Abend zeigte sich ein lärmender Haufe vor dem Hause des Geistlichen in der Sandgasse, das tobende Geschrei ging in Häßlichkeiten über, die Fensterläden und Scheiben im Erdgeschoße wurden mit Steinen zertrümmert. Doch gelang es dem Polizeipersonal, die aufgeregte Menge vom Eindringen in das Haus abzuhalten und der herbeigeeilte Amtsvorstand mit den Bürgermeistern bewirkte endlich die Zerstreuung des Auslaufes. Die Untersuchung hat heute begonnen. Der bedroht gewesene Geistliche hat die Stadt verlassen. Wie sehr dieser Vorfall in jeder Hinsicht zu beklagen und die Rache gegen einen, jedenfalls im Gefühl seiner Berufspflicht handelnden, Geistlichen zu verdammen sey, darüber kann keine Meinungsverschiedenheit bestehen; doch ist glücklicher Weise keine Person beschädigt worden. — Vom 22. Septbr. Wider Erwarten zeigten sich gestern Abend abermals zahlreiche lärmende Haufen in der Hauptstraße in der Gegend der Sandgasse, die vorgestern der Schauplatz der Unordnung gewesen war. Diese Wiederholung des Auslaufes, ohne einen bestimmten Zweck, kann nur aus trotzigem Muthwillen erklärt werden. Die Ermahnungen des Polizeipersonals und der obrigkeitlichen Beamten blieben fruchtlos und wurden sie und da mit Hohn und Beleidigungen erwidert. Da sogar Steinwürfe aus dem Gedränge kamen, so wurde militärische Hilfe bestellt. 200 Mann Infanterie aus Mannheim langten auf der Eisenbahn gegen Mitternacht an und rückten unter Trommelschlag in die Stadt, fanden jedoch die Straßen schon ganz geleert. Diesen Nachmittag fuhren sie wieder nach Mannheim zurück. Eine Verordnung des Oberamtes befehlt, die Wirtschaftshäuser schon um 10 Uhr zu schließen, verbietet das Zusammenstellen von Gruppen auf der Straße bei Nacht, verpflichtet die Dienstherrschaften, ihre Untergebenen zu Hause zu halten u. dgl. — Dekan S. hat die vorgestrige Leichenrede im hiesigen Journal abdrucken lassen. Man findet in ihr zwar eine ernsthafte Rüge des Irreligiösen und genußsüchtigen Sinnes, der in einem Theile der Zeitgenossen herrschend sey, aber nicht jene strengen Aeußerungen gegen den Verstorbenen insbesondere, die das Gerücht dem Sprecher in den Mund gelegt hatte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von E. M a d l o t.

der Asche überschüttet, die aus der Maschine hervorsprühte. Er war nicht nur für den Augenblick geblendet, sondern seine Augen sind so verletzt, daß man besorgt, er möge die Sehkraft entweder völlig oder zum großen Theil verlieren. Die Schuld liegt an der Unvorsichtigkeit des Feigers, der mit Lösung der Kohlen nicht wartete, bis alle Reisenden sich entfernt hatten.

Aus Sammin wird unter'm 12. Sept. berichtet: Von einem Fischer in Kleinsdorf ist in voriger Woche eine Flasche gefunden worden, worin sich ein Zettel folgendes Inhalts (in welcher Sprache?) befand: „Geschrieben am Bord des „Präsidenten“, im Augenblick des Sinkens, nachdem die große Seeschlange (?) das Schiff led gemacht, Warburg.“ Wie kommt aber die Flasche in die Dittze?

(Zwei Narren in Jerusalem.) Der Amerikaner Dr. Olin erzählt in seinen Reisen in Aegypten, Palästina u. s. w., daß sich gegenwärtig zwei kuriose Leute in Jerusalem befänden. Der eine ist ein Engländer von ziemlichem Vermögen, der seit mehreren Jahren dort als Eremit wohnt, sich kleidet wie Abraham, den er zu seinem Vorbilde gewählt hat, und völlig abgeschlossen lebt. Die zweite ist eine amerikanische Dame, Miss Livermore von Newhampshire, die nach Jerusalem ging, um an den großen dort bevorstehenden religiösen Ereignissen Theil zu nehmen. Sie hält sich für einen der Zeugen, die im 11ten Kapitel der Offenbarung erwähnt sind, wird eine gewisse Zeit lang für Christus zeugen, dann den Märtyrertod sterben, aber wieder zum Leben erweckt werden und bei lebendigem Leibe gen Himmel fahren.

Einer der berühmtesten neueren Kupferstecher, Friedrich John, höchst ausgezeichnet in der Panfirmanier, ist im 75. Lebensjahre zu Warburg in Steyermark an Altersschwäche gestorben. Er hatte von 1792 bis 1832 ununterbrochen in Wien gelebt.

[C.960.6] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Bollständige Darstellung der Streitsache

Freiherrn Julius Goeler von Ravensburg

Serrn Moriz von Haber,

sowie des daraus entstandenen Duells des erstern mit Herrn von Bereskin, wie sie vor Gericht niedergelegt wurde von Georg von Sarachaga.

(Mit erläuternden Dokumenten.)

Zweite Auflage.

gr. 8. elegant Brosch. Preis 24 Fr.

Eine Ausgabe vorstehender Schrift in französischer Sprache ist unter der Presse und wird in wenigen Tagen ausgegeben. Karlsruhe, 20. September 1843.

C. Macklot, Hofbuchhändler.

Table with 4 columns: Sept. 22. 23., Abends 9 Uhr., Morgens 7 Uhr., Mittags 2 Uhr. Rows include weather data like 'Luftdruck red. auf 10° R.', 'Temperatur nach Reaumur', etc.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 24. Sept.: Die Jungfrau von Orleans, Trauerspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel, von Schiller. Hr. Selig, vom Stadttheater zu Köln, Lionel, zur letzten Gastrolle; Dem. Greenberg, vom großherzogl. Hoftheater zu Mannheim, Johanna, als Gast.

Niederlage von lohrer Mondglas. Die hochfürstlich löwenstein-wertheim-rosenbergsche Glashüttenverwaltung zu Weibersbrunn hat mich zu ihrem Kommissar ihres Fabrikats für die hiesige Stadt und Umgegend bestellt, welches ich mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß das bei mir lagernde, unter dem Namen lohrer Mondglas, auch Spiegelglas genannt, allgemein bekannte Fabrikat stets um den Hüttenpreis bezogen werden kann. K. Lindner, Glaser.

Bei meiner Abreise von hier sage ich meinen Freunden und Geschäftsbekannteten ein herzliches Lebewohl.

Karl Geyer. Es wird ein 2 1/2 bis 3 1/2 Zoll starkes Kirschschiffholz gesucht; wer ein solches zu verkaufen hat, kann durch frankirte Briefe bei Bierbrauer Drechsler in der Langenstraße das Nähere erfahren.

Einem Fuhrmann fehlt seit Anfangs Juli dieses Jahres ein in Mannheim geladenes Ballot W. Nr. 683, Pfund Zeitung zurückbringt, oder sichere Auskunft darüber geben kann, erhält eine Belohnung.

Berichtigung. In der gestrigen und vorgestigen Zeitung ist, in der Bekanntmachung der Aufnahmecommission, der Anfang der Vorlesungen auf den 20. October bestimmt; was wir dahin berichtigen, daß dieselben schon am 2. Oktober beginnen.

Karlsruhe, den 22. September 1843. Sekretariat der polytechnischen Schule. N. Forstmeier. [C.940.2] Karlsruhe. (Logis zu vermieten.) In der Langenstraße Nr. 133 ist der zweite Stock mit Balkon, 5 Zimmern, nebst allen Erfordernissen auf den 23. October, während der Dauer des Landtags, zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Aron Seeligmann, Langenstraße Nr. 66.

[C.921.2] Karlsruhe. Anzeige. Ein junger Mensch, der gelehrt ist, die Kellnerei zu erlernen, kann in die Lehre aufgenommen werden. Zu erfragen auf dem Kontor der Karlsruher Zeitung. [C.983.2] Karlsruhe.

Einladung. Die Freunde evangelischer Theologie und Kirche werden zur Späthjahrsversammlung in Söllingen auf Mittwoch, den 4. October d. J., hiermit ergebenst eingeladen. Gegenstände der Besprechung werden seyn: 1) Stellung des Geistlichen zur Missionsfrage. 2) Die kirchliche Feier der Sacramente. Karlsruhe, den 22. September 1843.

Aus Auftrag: Maurer, Professor. [C.984.2] Karlsruhe. (Gefu ch.) In eine Kolonialwaaren- und Expeditionshandlung können ein bis zwei junge, geistige Leute, mit den nöthigen Vorkenntnissen, in die Lehre aufgenommen werden. Nähere Auskunft ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[C.821.2] Wühlburg. Hausversteigerung. Die Oberst von Peter nellschen Erben lassen Samstag, den 30. September 1843, das ihnen eigenhämlich zugehörige Gasthaus zum Ritter mit den dazu gehörigen Realitäten und Gärten im Gasthose selbst einer nochmaligen Versteigerung aussetzen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Ankauf über die sehr annehmblichen Bedingungen kann jeden Tag bei Sekretär Reiff in Karlsruhe erhoben werden.

[C.923.3] Heidelberg. (Versteigerung.) Den 1. October d. J. läßt Unterzeichneter öffentlich und freiwillig versteigern: 1 ganz neuen Omnibus, 2 gebrauchte Omnibus, 1 ganz neuen und mehrere gebrauchte Jalousiewagen, 2 einpännige Chaisen, 1 Postwagen oder f. g. Fourgon, auf liegenden Federn. Mehrere Droschken, und für 30 Pferde das Geschirr. Der Ankauf ist Morgens 9 Uhr im Gasthaus zum Ritter. Friedrich Hornuth.

[C.981.2] Nr. 8989. Karlsruhe. (Lieferung von Wagenlichtern.) Die Lieferung der für die groß. Postadministration pro 1844 erforderlichen Wagenlichter, bestehend in 35 Zentnern Talglücker, soll an den Wenigstfordernden im Summationswege begeben werden. Die hiezu Lufttragenden wollen ihre Summationen bis zum 15. October d. J. versiegelt, und mit der Aufschrift: 'Wagenlichterlieferung' bei der unterzeichneten Stelle einreichen.

Die Lieferungsbedingungen können bei der diesseitigen Registratur eingesehen werden. Karlsruhe, den 20. September 1843. Direktion der groß. bad. Posten und Eisenbahnen. v. Mollenbeck.

[C.955.3] Durlach. (Liegenschaftsversteigerung.) Die Erben des h. Meinderaths Georg Anton Bengel von hier lassen Montag, den 9. October d. J., Mittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause folgende Liegenschaften öffentlich versteigern:

1 Morgen 1 Brl. 23 Ruth. Steinbruch an der Dörsenstraße, wovon 1 Brl. Platz bereits größtentheils abgeräumt und zum Geschäftsbetrieb hergerichtet ist, nebst den dabei liegenden Abraumplätzen von: 3 Brl. 1 Rute und 1 Morgen 1 Brl. 30 Rth., wobei bemerkt wird, daß zugleich auch ein angränzender Acker von 8 Morgen von den Erben veräußert wird, der entweder ganz oder theilweise zur Vergrößerung des Geschäftes alquirirt werden könnte. Die Kaufliebhaber werden zu dieser Versteigerungsverhandlung eingeladen. Durlach, den 19. September 1843. Bürgermeisteramt. Morlok.

[C.992.2] Nr. 467. Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus dem unteren Forste der Forstmanns Jagenschloß werden durch Bezirksförster Müller auf Seehaus versteigert: Donnerstag, den 12. f. M.: 263 Stämme tannenes Bauholz, 23 Stück tannene Stangen, 3099 Säglöße, 2 " eichene Nuthlöcher. Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf dem Seehaus. Pforzheim, den 21. September 1843. Großh. bad. Forstamt. Holz. vdt. Wilhelm.

[C.970.3] Nr. 28.450. Mannheim. (Aufforderung.) Johann Hugo Schmitt von hier, Hautboist II. Klasse bei dem groß. Kommando des Leibinfanterieregiments hat sich unter'm 12. d. M., Mittags, ohne Erlaubniß aus der Garnison entfernt, und sich bis jetzt nicht wieder zeigt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen um so gewisser bei seinem Kommando zu stellen, als er sonst als Deserteur erklärt, und die gesetzliche Strafe gegen ihn ausgesprochen würde. Zugleich ersuchen wir sämtliche Behörden, auf den Entwichenen, dessen Signalement wie beifolgend, zu fahnden, und denselben im Falle des Verretens an das groß. Kommando des Leibinfanterieregiments in Karlsruhe oder an uns abzuliefern.

Signalement. Größe, 5' 8". Körperbau, schlank. Gesichtsfarbe, gesund. Augen, blau. Haare, braun. Nase, gewöhnlich. Der selbe trug bei seiner Entweichung: Ein Paar blaue Militärhosen, einen hellgrauen Sommerrock, eine schwarze Kappe mit einem gerade hinausstehenden Schirm und einem Sturmband, ein weiß geblümtes Halstuch. Mannheim, den 18. September 1843. Großh. bad. Stabamt. Riegel.

[D.6.3] Nr. 6361. Rheinbischofsheim. (Straferekenntniß.) Johann Lipp von Neufreiet, welchen bei der außerordentlichen Konstriktion für's Jahr 1840 das Loos zum aktiven Dienst getroffen, ist auf die öffentliche Aufforderung vom 3. April d. J. und die spezielle, ihm nach vorliegender Bescheinigung unter'm 29. Juli d. J. zugestellte Vorladung vom 20. des vorhergehenden Monats in der anberaumten Frist aus dem Auslande nicht in seine Heimath zurückgekehrt, um seiner Milizpflicht zu genügen, und derselbe wird daher der Refraktion für schuldig und unter Verfallung in die Rollen und in eine Geldbuße von 800 Fl., welche nach den gesetzlichen Bestimmungen auf den Vermögensanfall erhoben werden soll, mit Vorbehalt persönlicher Bestrafung für den Verretungsfall, zugleich seines Gemeindegerechtes für verlustig erklärt. Rheinbischofsheim, den 19. Septbr. 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Velt.

Staatspapiere. Paris, 21. Sept. 3proz. Konsol. 82. 25. 3proz. (1840) 4proz. 103. 5proz. konsol. 121. 30. Bankaktien 3285. Kanalaktien 1287. 50. St. Germaineisenbahnaktien 792. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 281. 25. linkes Ufer 103. 75. Orléans Eisenbahnaktien 665. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 190. Blg. 5proz. Anleihe 106 1/2. (1840) 108 1/2. (1842) 109. römische do. 106. Span. Akt. 26 1/2. Papi. 4 1/2. Neap. 107. 90. London, 19. Septbr., 4 1/2. Nachm. Konsols 95. Span. Fonds, aktiv 19, passiv —, aufgeschob. Schuld —, Portugies. Fds. 5proz. 43 1/2. 3proz. —, Blg. 105 1/2. Holländ. 5proz. 101 1/2. 2 1/2. 53 1/2. Neue holl. Akt. —, Dan. —, Rusf. —. Madrider Börse vom 13. Septbr. 3proz. 22 1/2, auf 2 Monate, 5proz. 29 auf 2 Monate geschlossen.

Table with 4 columns: Frankfurt, 22. Septbr., Prz., Papier, Geld. Rows include 'Österreich. Metalliquesobligationen', 'Wiener Bankaktien', 'Präuss. Staatsschuldscheine', etc.

Table with 3 columns: Gold, Silber, fl. fr. Rows include 'Neue Louisdor', 'Friedrichsdor', 'Holl. 10 fl. Stücke', etc.